

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Insertate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.

Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner



Beitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 8. Juli 1881.

Nr. 312.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Bundesraths-Sitzung stehen u. A. eine Vorlage betreffend die Befolgung der Mitglieder der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches, ein Antrag Preußens betreffend die Aufnahme der Kalfabriken unter die genehmigungspflichtigen Gewerbeanlagen, Beschlussempfehlung über die Vorlage in Betreff des Vertrages des Reiches zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg, Bericht der bezüglichen Ausschüsse über den Zollanschluß der Unterelbe. Es folgt dann noch eine Reihe von Ausschluß-Verträgen über verschiedene Angelegenheiten, u. A. über die Vorschriften in Betreff der Verwendung von Wechselstempelmarken, den Antrag Sachsens wegen Einführung eines Veredelungszolles, die Denaturierung von Branntwein durch Holzeis, die Ausführung des Zollanschlusses von Hamburg, die Ausführungs-Vorschriften zum Gesetz über die Reichsstempel-Abgaben, den Antrag Baierns auf Durchführung von Tyroler Vieh durch Bayern nach Salzburg. Ein Nachtrag zu der vorstehenden Tagesordnung enthält noch: einen Antrag auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung einer Mordthat des Bundesraths, Verlegung erledigter Stellen bei den Disziplinarakademien, Ausschluß-Berichte über die Zulassung eines Steuerbeamten zur Schiffsprüfung und über die Aenderung der Statistik der Branntwein-Versteuerung.

Was die zuerst genannte Vorlage betrifft, so wird darin beantragt, 1) daß vom 1. Oktober d. Js. ab die Tagelöhner der Mitglieder der Kommission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches für die auswärtigen Mitglieder auf 30 Mark, für die in Berlin Einheimischen entsprechend einem Jahresbetrage von 7500 Mark festgesetzt wird, und 2) die Zahlung des Landes-Dienstlohnens der bisherigen Redaktoren aus Reichsmitteln eingestellt wird.

Der Antrag Preußens auf Aufnahme der Kalfabriken unter die gewerblichen Anlagen, welche nach § 16 der Gewerbeordnung einer Genehmigung bedürfen, wird durch die Thatfache motiviert, daß der Betrieb der Kalfabriken mit erheblichen Nachtheilen und Belästigungen für die Nachbarschaft der Fabriorte und der fließenden Gewässer verbunden ist.

Berlin, 7. Juli. Die kürzlich vom Papst den slavischen Pilgern ertheilte Audienz, begann, der „Germania“ zufolge, um 1/2 1 Uhr Mittags und nahm lange Zeit in Anspruch, da es bereits nach 3 Uhr war, als Leo XIII. den zahlreich Versammelten den päpstlichen Segen ertheilte. Der Empfang fand nicht im Vatikan, sondern in der oberen Loggia der Peterskirche statt, von wo aus Leo XIII. nach seiner Erhebung auf den Stuhl Petri der christlichen Welt unter dem Jubel der versammelten Menge zum ersten Male seinen Segen spendete. Während eine Meldung des Wolff'schen Bureaus die Zahl der „den vornehmsten Familien slavischer Race angehörigen“ Pilger auf circa 1400 Personen angibt, beziffert der Gewährsmann der „Germania“ die Zahl auf 1600 Slaven und meldet, daß im Ganzen 3000 Personen der päpstlichen Audienz beigewohnt haben. Der Papst erschien um die angegebene Stunde unter dem Vorantritte vieler Prälaten, umgeben von 37 Bischöfen und zahlreichen Kardinälen, und getragen auf der sedia gestatoria. Nachdem der heilige Vater auf dem Throne Platz genommen, trat Bischof Stroschmeyer vor und verlas eine in lateinischer Sprache abgefaßte Adresse, in welcher er sich glücklich pries, sich in der ewigen Stadt an der Spitze einer so großen Schaar von Slaven zu befinden; die Adresse, deren Wortlaut wir demnächst unseren Lesern werden mittheilen können, giebt zum Schlusse der Hoffnung auf eine baldige Rückkehr der Schiemaatiker zur katholischen Kirche Ausdruck. Der Papst erwiderte hierauf gleichfalls in lateinischer Sprache; seine Rede belobte den Eifer der Slaven, sowie ihre tiefe Religiosität und sprach die Hoffnung aus, daß alle ihre Klagen Abhilfe finden würden. Am Schlusse seiner Ansprache ertheilte Leo XIII. den Versammelten den apostolischen Segen. Die Worte des h. Vaters fanden in den Herzen der Pilger ein tausendfaches Echo und wurden mit begeisterten Hochrufen in allen slavischen Mundarten begrüßt. Die Adressen der einzelnen Stämme wurden zum Schlusse nebst dem gesammelten Peterspfennige übergeben.

Darauf ließ sich der Papst ohne Gruppenunter-scheidung einzelne Pilger vorstellen; es waren u. A. viele polnische Adlige anwesend, 200 Personen gehörten der Erzbischöfe Gnesen-Posen an. Die polnischen Pilger hatten es, wie die „Germania“ weiter meldet, für ihre Pflicht gehalten, dem Erzbischof von Gnesen-Posen, dem Herrn Kardinal Ledochowski, ihre Aufwartung zu machen; an ihrer Spitze befand sich der von dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten „abgesegnete“ Weihbischof von Posen, Herr Janiszewski, der gleich seinem Erzbischof in der Verbannung lebte. Der Herr Kardinal gab in Beantwortung einer Ansprache des Herrn Weihbischofs seinen Freude Ausdruck, daß er seine Diözesanen um sich versammelt sehe; es sei dies ein Trost für ihn, zumal sie zusammen mit so zahlreichen Vertretern der übrigen slavischen Stämme nach Rom geistlich seien, um Zeugnis abzulegen von ihrer Standhaftigkeit im Glauben und Muth zu schöpfen für den weiteren Kampf. Sr. Eminenz erklärte den Pilgern, daß er mit dem heiligen Vater oft von ihren Leiden, aber auch von ihrer Ausdauer spreche, und erwähnte, mit welcher Theilnahme der Papst von diesen Mittheilungen Kenntniß nehme und mit welcher Liebe er sie alle umfasse. Der Herr Erzbischof hatte für die Versammelten Worte der Ermunterung und Hoffnung; er sagte u. A.: „Ich bege das Vertrauen zu Gott, daß auch für uns, die so viel erduldet haben, binnen Kurzem bessere und freudigere Tage anbrechen werden.“ Den Priestern sprach der Kardinal seinen Dank für den Gehorsam aus, den seine Anordnungen stets finden. Die Pilger wollten Rom heute verlassen.

Ausland.

Wien, 6. Juli. Am Montag sollte der Kassationshof in Konstantinopel seinen Spruch über das gegen die „Sultanmörder“ gefällte Verdict abgeben. Bisher liegt jedoch keine Mittheilung über diesen Spruch vor; ebensowenig hat die Nachricht, daß die Todesstrafe in immerwährende Verbannung nach Arabien umgewandelt sei, eine Bestätigung gefunden. Statt dessen aber dringen unheimliche Gerüchte über die bereits vollzogene oder unmittelbar bevorstehende Justifizierung Midhat's in die Öffentlichkeit. So besagt ein vom 4. d. M. aus Konstantinopel datirtes Telegramm der „N. Fr. Pr.“: „Die Sympathien, welche sich allenthalben in Europa zu Gunsten Midhat Paschas nach seiner Verurtheilung zum Tode zeigten, haben hier gerade die entgegengesetzte Wirkung hervorgerufen. Im Palais befragt man offenbar eine Einmischung Europas zu Gunsten des verurtheilten Midhat Pascha und die Kamarilla drängt daher den Sultan, das Todesurtheil zu bestätigen, um jeder Intervention durch die vollbrachte Thatfache die Spitze abzubringen. Die hiesigen europäischen Kreise befürchten auch, daß der Sultan nachgeben und daß die Hinrichtung Midhat's zwischen heute und morgen im Geheimen stattfinden werde. Erst nachdem der Henker seine Schuldigkeit gethan, soll die Veröffentlichung der Exekution erfolgen.“ Wir müssen dem genannten Blatte die Verantwortung dieser Meldung überlassen; wir geben uns jedoch mit demselben der Hoffnung hin, daß, wenn wirklich eine derartige finstere Absicht besteht oder bestanden hat, es den Bemühungen Europas gelingen wird, zu verhindern, daß solch' ein Frevel verübt werde.

London, 7. Juli. (B. L.) Der englische Gesandte Thornton soll vor seiner Abreise gesagt haben, der Vize-Präsident Arthur sei durch die Ereignisse so deprimirt, daß er die Präsidentschaft nicht antreten würde, was freilich unglücklich klingt. Grant drückte bei einem Interview ähnliche Ideen aus wie Conkling, der sich bekanntlich sehr empört über die Freveltthat Guiteau's aussprach. Die Aufregung in Amerika ist noch eine ungeheure. Ein Eisenbahn-Arbeiter, welcher den Wunsch äußerte, daß Garfield stürbe, wurde von seinen Kameraden todtgeschlagen.

Petersburg, 7. Juli. Die gestern mitgetheilte Unterredung des „Golos“-Korrespondenten mit Jesse Helfmann im Beisein ihres Advokaten Götke wird hier für erste Andeutung gehalten, daß die Begnadigung der zum Tode verurtheilten Helfmann allerhöchsten Orts geplant wird. Betreffs der Leibwache, oder wie sie hier bezeichnet wird, der „Schutzwache“ des Kaisers, höre ich, daß dieselbe unter ihrem neuen Chef, General Tschera-win, reorganisiert, die sehr verschiedenen Theile der-

selben in festeren Zusammenhang gebracht werden sollen. Sie besteht aus Infanterie, berittenen Eskadren, Kosaken, Gendarmen u. s. w. Dazu treten außerdem noch Polizisten. Sämmtliche Offiziere und Leute der Schutzwache erhalten fortan das doppelte Gehalt. Es verlautet, daß der Kaiser keine wirkliche Revue über das englische Geschwader abhalten, wohl aber einen Besuch (?) des Admiralschiffes und zwar zu morgen (Donnerstag) in Aussicht genommen hat. Am Sonnabend soll das britische Geschwader bereits wieder die Rückreise antreten.

Die kürzlich vom „Golos“ gebrachte Nachricht vom Neubau von 92 Schiffen für die Kriegsmarine, welche Nachricht man seitens des Publikums nicht für Ernst nahm, wird heute von demselben Blatt durch Details ergänzt, die kaum einen Zweifel darüber lassen, daß dies Projekt bereits in nächster Woche vom Admiralsrath beraten werden wird.

Petersburg, 7. Juli. Der Verkehr von und zum englischen Geschwader ist ein sehr lebhafter. Extradampfer vermitteln denselben sowohl von hier wie von Kronstadt. Der Empfang auf den Schiffen ist stets sehr liebenswürdig. Die Presse begrüßt das Geschwader sehr sympathisch. Sein Kommen sei ein Beweis des besten Einvernehmens, das beste Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland, welche seit dem Rücktritte Beaconsfield's und der Berufung Gladstone's eingetreten sind. Seitdem habe, wie Vor-jadok meint, England aufgehört, mit dem Verderben bringenden Kampfe gegen eingebildete Feinde, sowie mit den steten „Protesten“. Die Unterwerfung der Tektiken durch Rußland habe man in London mit „Gleichmuth“ angesehen! Indessen scheint dieser „Gleichmuth“ nicht allzugenug. So hielt es z. B. die englische Regierung für hochwichtig, die Meinung des Schah von Persien betreffs der eventuellen Anerkennung des russischen Protektorats von Seiten Mermos zu erforschen.

Provinzielles.

Stettin, 8. Juli. Brauer, welche mit der Steuerbehörde einen Fixationsvertrag unter Vorbehalt der Nachversteuerung eingegangen haben, begehren nach einem Erkenntnis der vereinigten Straf-senate des Reichsgerichts vom 4. April d. J., durch falsche Führung des Brauregisters und dessen Vorlage an die Steuerbehörde in der Absicht der Steuerhinterziehung Betrug, verfallen aber weder einer Defraudations- noch einer Ordnungsstrafe.

— Behält sich bei dem Verkauf eines Gegenstandes der Käufer das Wiederkaufsrecht zu demselben Preise, zu welchem von ihm verkauft worden, vor, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 30. Mai d. J., im Geltungsbereich des preuß. Allg. Landrechts bei der Ausübung des Wiederkaufsrechts, bei dem Mangel besonderer Vereinbarung, zur Baar-bezahlung nur desjenigen Betrages verpflichtet, welchen er dem Käufer gestundet hatte. War der Gegenstand des Kaufs ein Grundstück, wobei der Käufer die eingetragenen Hypotheken auf den Kaufpreis übernommen hatte, so kann der Verkäufer bei der Ausübung des Wiederkaufsrechts diese Hypotheken in Anrechnung auf den Wiederkaufspreis wieder übernehmen und er zahlt nur denjenigen Betrag an den Käufer aus, den er von diesem baar empfangen hatte.

— Der General der Kavallerie H a n n o n W e y h e r n hat sich nach kürzerem Aufenthalt in Berlin gestern zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch nach Bad Ems begeben.

— Von Herrn Mühlenbaumeister J. H e y n hier selbst ist ein Patent für Neuerungen an Klappenschiebern für Turbinen angemeldet worden.

— Am Mittwoch feierten die Arbeiter und sonstigen Angestellten der B o h r i s c h 's ch en Brauerei mit Kind und Regel in Alt-Damm ihr Sommerfest; daß es dabei heiter und fröhlich zugegangen ist, brauchen wir wohl nicht noch hervorzuheben.

— Aus Riel wird der „Tribüne“ geschrieben: Nachdem noch vor Kurzem die auf den Werften der Gesellschaft „Vulka n“ bei Stettin erbaute schwere Panzerkorvette „Württemberg“ bei ihrer kürzlichen Abnahme ein so brillantes Resultat geliefert hat, ist von dieser fruchtbarsten Stätte des Schiff- und Maschinenbaues, der wir ein Drittel

unserer Flotte verdanken, wieder ein neuer durchschlagender Beweis ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit in zwei für die chinesische Regierung erbauten Torpedo-Rapidbooten gegeben worden, wobei durch die Anwendung von ganz besonders dazu gewählten Materialien, Verbänden, Wechselwirkung von maschinellen Einrichtungen, Konstruktion und feinsten Wasserlinien vorzügliche Resultate erlangt worden sind. Wir geben im Nachfolgenden eine kurze Darstellung derselben: Jedes dieser Torpedo-Rapidboote ist 90 Fuß lang, 10 Fuß breit bei nur 4 Fuß Tiefgang und für Fischtorpedos und Spierentorpedos, auf die wir später bei diesen Booten noch einmal zurückkommen werden, eingerichtet. Die Boote selbst sind aus Stahl gebaut, Stahlplatten und Stahlwinkel nach dem Zusammenpassen verzinkt und jedes derselben mit einer zweifachliegenden, vertikalstehenden Compound- (Hoch- und Niederdruck-) Maschine mit Oberflächen-Kondensation versehen. Die Kessel sind nach dem Lokomotivsystem gebaut und gestatten eine Maximalspannung von zehn Atmosphären; das Material der Maschinen u. s. w. ist Stieglitzstahl und Phosphor-bronze, während die Kessel aus Feinblechen hergestellt und mit kupferner Feuerbüchse und messingenen Feuerrohren versehen sind. Die Boote haben im Vorsteven ein Lancirohr für Whitehead-(Fisch-) Torpedos und am Oberdeck die Einrichtungen für zwei Spierentorpedos, welche Arrangements von der bekannten Firma Schwarzkopff in Berlin hergestellt worden sind. Am 4. Juli fanden nun an der abgetesteten Meile zwischen Swinemünde und Heringsdorf die forcierten Manöversprobenfahrten im Beisein des chinesischen Gesandten, welcher mit seiner Familie im Bade von Heringsdorf weilte, seines Attaches und Sekretärs, sowie eines hohen chinesischen Ingenieurs unter ziemlich ungünstiger Witterung, Seegang und westlichen Winden, statt. Der chinesische Gesandte selbst machte eine Probefahrt an Bord des Torpedobootes mit, während eine große Anzahl im Bade Heringsdorf weilender Herren und Damen, darunter die Gemahlin des chinesischen Gesandten, der Kammerherr Graf von Vehr u. s. w., sich auf dem Begleitdampfer „Misdroy“ eingeschifft hatten. Trotz des erwähnten nicht günstigen Wetters betrug die erreichte Maximalgeschwindigkeit etwas über 21 Knoten, während die mittlere Geschwindigkeit sich auf 19,7 bezifferte, eine Geschwindigkeit, die noch nie von einem zur See fahrenden Dampfschiff, es sind 6 1/2 deutsche Meile pro Stunde, erreicht worden ist. Der chinesische Gesandte war außerordentlich mit den erreichten Resultaten zufrieden, nachdem man noch auf dem Dampfer eine volle Kraftprobe in Begleitung des „Misdroy“ von vierstündiger Dauer abgegeben hatte und auch hier dieselben außerordentlichen Resultate erzielte, fanden die Versuche somit ihren Abschluß. Der „Misdroy“ dampfte hierauf nach Stettin, während Versuche anderer Art mit den Torpedoschiffen in Bezug auf Durchmesser und Zeitdauer geschlagener Kreise unter verschiedenen Aenderungen noch vorgenommen wurden, die ebenfalls die beste Probe ablegten und das Resultat kompleteten, daß dem „Vulkan“ in der That ein neues, gutes Werk gelungen ist und die chinesische Flotte in diesem einen hochwichtigen Zuwachs gewonnen hat. — Die Werften und Werksstätten des „Vulkan“, die mit Privataufträgen überhäuft und augenblicklich energisch an den Vorarbeiten zum Ablauf einer großen, in Bau befindlichen chinesischen Panzer-fregatte arbeiten, über 3000 Arbeiter beschäftigen, dürften wohl, um ihren tüchtigen, soliden, erfahrenen Arbeiterstand zu erhalten, nach diesen großen Erfolgen auf neue Bestellungen seitens des Staates, etwa durch die noch zu vergebende fünfte Panzer-korvette E („Sachsen“-Klasse) rechnen, da ja Sr. Excellenz der Admiral von Stofz bekanntlich gegen die langen Bauperioden auf den kaiserlichen Werften selbst, bedingt durch besondere Eigentümlichkeiten des Zueinandernehmens der Verwaltung mit den betreffenden Direktionen und die oft dadurch hervorgerufenen Verschleppungen und Aufklärungen eingenommen ist.

— Der Bautechniker Friz M a r t e n, der am Montag am Bollwerkbau am Dünzig eine so schwere Verletzung davon getragen hatte, wurde vorgestern Abend von seinen nächsten Freunden und Bekannten bereits todt gesagt und auch wir brachten gestern eine darauf bezügliche Nachricht. Heute sind wir jedoch in der glücklichen Lage, diese Mittheilung widerrufen zu können. N., dem im

Krankenhaus „Bethanien“ die sorgsamste Pflege zu Theil wird, befindet sich auf dem Wege der Besserung und hoffen die Aerzte, daß er bald wieder hergestellt sein wird. Da nach einem alten Sprichwort den einmal todt Erklärten ein besonders langes Leben bevorstehen soll, wollen wir hoffen, daß Herr M. gleichfalls ein solches beschieden ist und er fernerhin vor jedem Unfall bewahrt bleibt. Durch die Verunglückung des Herrn M. ist übrigens auch eine Familie von außerhalb in große Sorge versetzt worden, ein Angehöriger derselben, welcher gleichfalls den Namen S. Marten führt, befand sich zur Feier des Provinzial-Schützenfestes hiersebst. Durch eine Meldung veranlaßt, glaubte die Familie, dieser sei von dem Unglück betroffen worden, es langten deshalb nicht nur mehrere telegraphische Anfragen hiersebst an, sondern seine Angehörigen trafen vorgestern selbst hier ein und überzeugten sich, daß ihr Verwandter nicht verunglückt war, sondern sich in bestem Wohlbefinden auf dem Schießplatz befand.

Morgen, Sonnabend, wird die Kapelle des 34. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn J. A. C. v. S. auf dem „Bod“ ein großes Konzert geben und sollen solche, wenn der Erfolg des ersten dazu ermuntert, fortan allwöchentlich Sonnabends daselbst stattfinden.

Der Arbeiter Heinrich L. a. s., welcher in Naugard eine 3jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, entsprang am Sonnabend von dort und wollte sich nach Stettin begeben. Derselbe wurde jedoch am Montag Abend bereits in Gollnow wieder abgefaßt und ins Zuchthaus zurücktransportirt.

In der Nacht vom 6./7. d. M. wurde in dem Destillationsgeschäft von H. Scheffer in der Frauenstraße die Ladenkassette erbrochen und daraus ca. 15 M. in kleiner Münze gestohlen. Da sämtliche Thüren, die zum Laden führen, verschlossen vorgefunden wurden, liegt die Vermuthung vor, daß sich der Dieb hat Abends einschließen lassen und dann am Morgen durch ein offen stehend gefundenes Fenster ins Freie gelangt ist.

In vergangener Nacht wurden mehrere französische Matrosen, welche am Bollwerk ruhenden Lärm machten, zur Wache gebracht; auf dem Wege nach dort leistete einer derselben so energischen Widerstand, daß der Wächter von seiner Waffe Gebrauch machen mußte.

Während der Gerichtsferien, welche bekanntlich am 15. d. Mts. beginnen und bis zum 15. September währen, wird die Strafkammer des Landgerichts nur wöchentlich zu einer Sitzung zusammentreten, und zwar jeden Mittwoch. Beim Schöffengericht dagegen werden wöchentlich zwei Sitzungen stattfinden.

Dem Restaurateur J. Krause in der Frauenstraße war ein polizeiliches Strafmandat zugeschickt worden, weil er eines Morgens um 3 Uhr noch Gäste in seinem Lokal hatte. Wegen dieses Mandats hatte R. Widerspruch erhoben und stand in der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts deshalb Termin an. R. führte zu seiner Entschuldigung an, daß die in seinem Lokal Anwesenden zu seiner Familie gehört hätten; da er aber die gleiche Ausrede schon wiederholt gebraucht hatte und dieselbe den Wahrnehmungen der Zeugen widersprach, fand sie bei dem Gerichtshofe keinen Glauben, sondern R. wurde zu 30 M. Geldstrafe verurtheilt. Dies empörte R. derart, daß er sich im Gerichtssaal zu ungehörigen Redensarten über die Wächter hinreißte und wurde deshalb wegen ungebührlichen Betragens vor Gericht gegen ihn auf eine sofort zu verbüßende Haftstrafe von 6 Stunden erkannt, außerdem wurde den Wächtern anheimgegeben, auch noch gegen R. den Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

Ueber die Ernteausichten wird aus Wittow geschrieben: Die Klee- resp. Heuernte dieses Sommers, welche in den letzten Tagen begonnen, hat die im Frühjahr ausgesprochenen Erwartungen nicht erfüllt, was wohl dem Ausbleiben des warmen Regens im Anfang des Monats zuzuschreiben ist, wo die eigentliche Fortentwicklung der dürrstigen, durch den Frost niedergehaltenen Pflanzen erst begann. Obgleich die Rüge, Schafe und Pferde erst spät hinausgekommen sind, ist doch die alte Brache bei den Bauern und kleinen Leuten meistens schon ganz abgeweidet und zur Einfuhr wenig übrig geblieben. Am besten hat sich bis jetzt der Roggen entwickelt. Wenn auch der Halm nicht sehr hoch und stark geworden und großes Stroh nicht zu erwarten ist, so ist doch die Blüthezeit eine besonders günstige gewesen und wurde durch warmes Wetter und mäßigen Wind die Befruchtung sehr gefördert, so daß eine immerhin günstige, wenn auch etwas späte Ernte zu erwarten steht. — Der Weizen ist gegen das Vorjahr zurück. Gerste und Hafer, überhaupt das Sommergetreide, hat sich stellenweise so erpökt, daß man durchschnittlich auf eine Mittelernte schließen kann. — Die Kartoffeln haben in der fruchtbarsten Zeit nach Pfingsten sehr gewonnen, und es kann, wenn nicht noch eine späte, andauernde Regenzeit das frühzeitige Verderben herbeiführt, leicht die vorjährige Ernte überstiegen werden. — Die Getreidepreise und die der gebräuchlichsten Nahrungsmittel sind zur Zeit folgende: Roggen (pro 1000 Mgr.) 200 M., Weizen 212,50 M., Hafer (pro Schfl.) 4,50 M., Gerste 6 M., Butter pro Pfd. 1 M., Eier pro Stiege 0,75 M., Hammel- und Schweinefleisch pro Pfd. 0,50 M.

Aus guter Quelle erfährt die „Straßb. Ztg.“, daß das deutsche Liebesgeschwader, welches aus den Panzer-Fregatten „Friedrich Karl“, „Kronprinz“, „Preußen“, „Friedrich der Große“ und dem Aviso „Grille“, am Sonnabend, den 9. d., vor Sankt zu Anker gehen und dort etwa bis Montag Vormittag liegen bleiben wird. Das Ver-

suchen der Schiffe ist bisher noch immer in freundlicher Weise gestattet worden und dürfte diese Gelegenheit eine Fahrt nach Sankt zu einer sehr lohnenden machen. Das Geschwader begleitet sich von dort nach Kiel, um hier mit dem englischen Kanal-Geschwader, bestehend aus 8 Panzer-Fregatten und 1 Aviso, zusammen zu treffen.

Das Auftreten der mit prächtiger Eleganz arbeitenden Gymnastiker-Familie Silbons im „Stadtpar“ ist allabendlich von dem größten Beifall und Erfolge begleitet. Wir verweisen noch einmal darauf mit dem Bemerkens, daß diese kühnen Künstler nur noch bis Sonntag hier bleiben, da sie Engagement nach Kivoli-Ropenhagen angenommen haben. Neben den Silbons, deren Leistungen alles bisher hier Gesehene in der That übertreffen, fesselt die neu engagierte Liebesfängerin Frl. Martha Graff und der das Publikum umgemein. Die junge Dame macht einen sehr sympathischen Eindruck und besitzt neben einer äußerst ansprechenden eleganten äußeren Erscheinung eine wirklich reizende Sopranstimme von bedeutendem Umfange. Sie singt sehr deutlich und rein und mit liebtlichem Ausdruck. Man vernachlässigt den Stadtpark mit seinen Reizen nicht.

3. Witom, 6. Juli. Das diesjährige Schützenfest der neuen Schützengilde findet am Montag, den 11. Juli cr., in Carlsthal statt. Den dieferhalb getroffenen Dispositionen zufolge wird am Sonntag, den 10. Juli cr., Nachmittags, Freilonzert von der Voss'schen Kapelle gegeben und Abends das Fest mit Zapfenstreich eingeleitet. Am Montag Vormittag Abholung des Schützenkönigs, Herrn Bureauvorsteher Neß, des ersten Ritters, Herrn Maler Raschert, des zweiten Ritters, Herrn Kaufmann Cohn, darauf Ausmarsch nach dem Vergnügungsorte Carlsthal. Nachmittags daselbst König- und Prämien-schießen.

Kunst und Literatur.

Zwei neue Lieferungen, die fünfte und sechste, von Nordenskiöld's ebenso interessantem als wertvollem Reiseverke „Die Umseglung Asiens und Europas auf der Vega“ (Leipzig, S. M. Brockhaus) sind rasch nach einander erschienen. Die fünfte giebt eine geschichtliche Darstellung der früheren Expeditionen, welche in der Absicht, den nördlichsten Seeweg nach Asien zu entdecken, von Europäern unternommen worden. Gleichzeitig kamen von Zeit zu Zeit Russen und Skandinavien namentlich beaufs des Fischfangs bis an die Küsten von Nowaja-Semlja und bis ins Karische Meer, deren Berichte den nunmehr gewonnenen Erfolg sehr wirksam unterstützt und vorbereitet haben. Mit diesen Fahrten und ihren Ergebnissen beschäftigt sich eingehend die sechste Lieferung. Wie der Text der beiden neuen Lieferungen, so bieten auch die ihn begleitenden zahlreichen Illustrationen und Karten, da sie größtentheils nach alten seltenen Original-Holzschnitten treu und stilvoll ausgeführt sind, ein ungewöhnliches Interesse. Das ganze Werk wird nach der auf dem Umschlag des fünften Heftes mitgetheilten Inhaltsangabe zwanzig Kapitel, die letzten vier dem Aufenthalt auf Japan und Ceylon gewidmet, in zwei Bänden umfassen und mit gegen 300 Abbildungen in Holzschnitt, sowie mit 11 Karten ausgestattet sein. Einer Notiz in der „Illustrirten Zeitung“ zufolge sind von der schwedischen Ausgabe, die gleichzeitig mit der deutschen erscheint, bereits 12,000 Exemplare der ersten Lieferungen verkauft und nimmt die Zahl der Subskribenten noch beständig zu; auch die Theilnahme des deutschen Publikums an dem Nordenskiöld'schen Werke wächst, wie wir hören, bei jeder Lieferung, so daß die Abnehmerzahl hier ebenfalls schon eine sehr ansehnliche Höhe erreicht hat. [143]

Auf dem Gebiete der Volkswirtschaft sind erschienen:

Der deutsche Exporthandel der Neuzeit und die nordamerikanische Konkurrenz, von R. Ballmann, Hamburg, Verlag von L. Friederichsen, eine sehr bedeutende und interessante Schrift, welche wir dringend empfehlen, sie weist die falschen Wege nach, welche Deutschland wandelt.

Wohin auswandern? oder Neudeutschland über dem Meere von W. Liesenberg. Berlin, Verlag von Hanow. [173. 174]

Bermischtes.

Eine interessante Wette ist am Freitag zwischen Leuten aus der sogenannten guten Gesellschaft zum Austrag gekommen und von einem jungen Referendar gewonnen worden. Derselbe hatte im Kreise von Bekannten die Behauptung aufgestellt, daß in Berlin Jemand, der es versteht, recht anständig vom Betteln leben könne. Er selbst machte sich anheißig, den Beweis der Wahrheit anzutreten und verpflichtete sich, von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr mindestens 6 Mark zusammen zu schnorren. Als Objekt der Wette wurden 50 M., angenommen, welche Summe mit dem Ertrage der seltsamen Exkursion einem wohlthätigen Zwecke dienen sollte. Der freiwillige Bettler wurde vor seinem Gange genau visitirt und auf seinem Gange von zwei Freunden begleitet. Sein Erfolg war ein großer. Sein zwar dürftiges, aber reinliches Aussehen, sowie das bescheidene Auftreten erweichte das Herz so mancher Familienmutter und merkwürdig, in den allermeisten Fällen ist ihm kleines Geld gegeben worden. In einer Beamtenfamilie hat er Mittagbrod bekommen und angenommen. Nachmittags hatte er 130 Mal angesprochen, davon 42 Mal vergeblich, sein Ertrag war drei Stunden vor der festgesetzten Zeit 6,5 Mark und somit war die Wette gewonnen. Der Betrag von 56,5 Mark ist am Sonnabend einer armen Wittwe, deren Mann am Tage vorher beerdigt war, eingehändigt worden. Das Resultat

dieser originellen Wette stellt aber. — Dem Wohlthätigkeitsverein der Berliner ein treffliches Zeugnis aus. Man sollte ihn aber auch nicht unnützer Weise erproben.)

Das Bureau des siebenten deutschen Bundes-Schießens in München theilt uns mit: Die Lösung von Festkarten zum Schützenfeste nimmt erfreuliche Dimensionen an und läßt einen zahlreichen Besuch des Festes erwarten. Bisher sind es vorzugsweise Schützen, die sich angemeldet haben. Wir machen aber darauf aufmerksam, daß Jedermann berechtigt ist, eine Festkarte um den Betrag von 6 Mark zu lösen und sich die Theilnahme am Schützenfeste zu sichern. Der Besitz der Festkarte gewährt gegenüber der Lösung von Eintrittskarten zum Preise zu 1 Mark und 50 Pf. mannigfache Vorteile, so das Recht zu beliebig oftmaligem Besuch des Festplatzes während des Festes und vorher, das Recht zum Besuche aller Festräume und insbesondere des Gästentempels, zu welchem der Nichtfesttheilnehmer eine besondere Eintrittsgebühr zu entrichten hat, das Recht an den Festlichkeiten (Herrentenue, Ball, Sängerbund) unentgeltlich, an den Banketten und dem Festausflug nach Lösung der Karte theilzunehmen. Festkarten können im Hauptbureau des Central-Komitees Sophienstr. 1a1. täglich von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr gelöst werden. Zuzugle Mitteilung des Wohnungs- und Empfangs-Komitees sind von demselben von den ihm zur Verfügung stehenden Privatquartieren bereits 1000 vergeben. Es liegt deshalb im Interesse der Schützen selbst, sich nicht nur mit der Bestellung solcher Privatquartiere, deren Preis verhältnismäßig billig ist und von deren Qualität sich die Komiteemitglieder durch persönliche Einsichtnahme überzeugen, möglichst bald an das Wohnungskomitee zu wenden, sondern auch die Annahme der betr. ihnen beigesetzten Quartiere thunlichst bald zu erklären, damit das Komitee noch mit den betr. Vermietern abschließen kann. Die Lösung eines Festzeichens ist für alle Inhaber von Festkarten obligatorisch. Abgegeben werden solche nur gegen Vorzeigung der Festkarte.

Der berühmte und „weitgereiste“ Pariser Luftschiffer Eugene Godard ist mit seinem Ballon, dem „Kometen“, in Begleitung seines Eleven, des jungen Pierre Crommelin, zweimal am Ausstellungsplatz in Frankfurt a. M. aufgestiegen, am 30. Juni und am 2. Juli, und hat beide Male, vom schönsten Wetter begünstigt, eine sehr glückliche Fahrt zurückgelegt, jedenfalls eine gefahr- und sorglose, als im Kriegsjahre 1870, wo er bekanntlich mehrfache Luftreisen zwischen Paris und Tours und Bordeaux machte, um der Regierung wichtige Nachrichten und Depeschen vom Kriegsschauplatz zu überbringen.

Leider gestatteten die Raumverhältnisse der Gartenanlagen die Füllung des Ballons an Ort und Stelle nicht, eine Prozedur, die sehr interessant ist und die am deutlichsten einen Beweis giebt von dem Volumen eines solchen Kolosses, von der Quantität Gas, die er in sich aufnimmt u. s. w. Der Ballon, den man deshalb in Bodenheim füllen mußte, wurde in völlig reifem Zustand jedesmal von dort nach dem Ausstellungsplatz geschafft und von der Seite der Leonhards-Willa sozusagen hineingeführt, was wegen der vielen Telegraphenbrüche, die den Garten nach allen Richtungen hin überspannen, keine leichte Arbeit war, aber doch ganz glücklich von Statten ging. Man besetzte ihn alsdann in der Mitte der Hauptare des Gartens, unter den schönen Eppichbeeten. Präzise 6 Uhr wurden die Seile gelöst und der Ballon schwebte ruhig und grandios empor und trieb beide Male sanft nach Nordosten. Mehrere Passagiere machten die Luftreise mit (beim zweiten Male befand sich unter ihnen auch der Kanzler des dortigen schwedischen Konsulats), und die Reise selbst, die bei so überaus günstigen Umständen und unter Leitung eines so bewährten Aeronauten, wie Godard, die größte Sicherheit bot, ist gewiß für Alle sehr interessant gewesen. Wenn uns der irdische „Komet“ entrückt ist (er soll übrigens, nach einem Gerücht, noch einmal im zoologischen Garten aufsteigen), so ist uns dafür der himmlische geblieben, der sich bei dem andauernd heiteren Wetter allabendlich sehen läßt und auch viel Schaulustige nach dem Riesenszenario des Ausstellungsplatzes zieht, die ihn durchaus „in der Nähe“ betrachten wollen. Leider ist nur ein Komet kein günstiges Objekt für astronomische Betrachtungen, aber der das kleine Observatorium leitende Dr. Harger zeigt auch andere und weit wunderbare Dinge, so z. B. die Sternenhäufen der nördlichen Krone, verschiedene Doppelsterne, Nebelknoten, die schimmernden Schleier der Milchstraße, die sich in dem gewaltigen Gase in zahllose Sterne auflösen u. dergl. mehr, was in hohem Grade sehenswerth und interessant ist. Und nun heißt es schließlich sogar, daß noch ein zweiter Komet für den Herbst im Anzuge ist, nämlich der berühmte Ende'sche von 1807, so daß das Jahr 1881 ein doppeltes Kometenjahr wird, was bei allen Winzern die freudigsten Hoffnungen erweckt, deren Erfüllung wir ihnen von ganzem Herzen wünschen.

(Auf den Hund gekommen.) Man schreibt aus Prag: Seit gestern gefallen sich die Töchter in einer ganz aparten Umgebung gegen die Deutschen. Man steht Bullenbeißer, gedrungene Köpfe wie italienische Wundspiele, Wundbunde wie Dachshunde mit schwarz-roth-goldenen Halsbändern herumlaufen. Gestern traten die also decorirten Köter nur vereinzelt auf, heute steht man deren bereits mehrere in den Straßen, während ihre Herren mit den panslawistischen Farben ostentiren. Der czechische akademische Leseverein hat diese Farbe, damit kein Zweifel über seine Gesinnung

aufkomme, erst vor wenigen Wochen als seine Verbindungsfarbe ausgeführt und nun trägt sie unter den Töchtern alle Welt, selbst Frauen als Achselmasche oder Zopfband. Die czechischen Studenten wollen übrigens diese Abzeichen für sich allein reservirt wissen und verlangen bei den Behörden eine Art Schutzmarke für ihr Panslawistenthum.

Eine lebenswürdige Wirthin scheint die Gasthausinhaberin in St. Zeno bei Reichenhall zu sein. Diese Frau, wegen ihres robusten Wesens gefürchtet und von ihren Nachbarn gemieden, hat am Dienstag, den 28. v. M., einen ihrer Gäste — es soll ein Bauführer aus Reichenhall sein — mit einem Revolver niedergeschossen. Das Motiv zu dieser gefährlichen That soll maßloser Zorn gewesen sein, indem der besagte Gast, dessen Verwundung eine lebensgefährliche ist, einer geringfügigen Ursache wegen mit der Wirthin in Streit gerieth. Welch rabiate Person übrigens von jeher die Wirthin war, darüber erzählt man sich in Reichenhall und Umgebung Verschwiebener. Sie prügelte manchen Gast windelweich, ein einziges Wort genigte oft, sie in die größte Wuth zu bringen. Ihrer großen Stärke halber war sie bei den Burschen der Umgebung in Ansehen. Diese grimmige Bräuhilde dürfte nun, dem Arme der Gerechtigkeit überliefert, ihrem tollen unweiblichen Uebermuthe ein Ziel gesetzt sehen.

(Zum Heile der Ballettinen.) Aus Paris wird uns geschrieben: Die leichtgeschürzten Nymphen des Pariser Opernhauses bellagten sich in letzterer Zeit häufig, daß sie mit ihren Röschchen und Seidenschuhen an den eisernen Nägeln, welche „die Bretter, die die Welt bedeuten“, zusammenhalten, hängen bleiben. Da die kleinen Damen bei den großen Herren bekanntlich einige Protektion genießen, fand ihr Hilferuf ein geneigtes Ohr, und von maßgebender Seite ward Auftrag erteilt, den jetzigen Boden zu entfernen und durch neuen zu ersetzen, dessen Nägel unten angebracht werden. Die Kosten der Reparatur belaufen sich auf zehntausend Franken und wird dieselbe bei Beginn der Ferien in Angriff genommen. Offenlich steht in Zukunft der leicht besüßelte Fuß der Jüngertinnen Terpsichore's auf keine Hindernisse mehr.

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 7. Juli. Das englische Geschwader wird auf seiner Rückkehr von Kronstadt am 13. Juli Nachmittags hier eintreffen und den hiesigen Hafen am 17. Juli Vormittags wieder verlassen. Innerhalb dieser Zeit werden Kohlen eingenommen, welche die englische Admiralität hierher sendet.

Wien, 7. Juli. Dr. Newald wurde mit 95 von 117 abgegebenen Stimmen wieder zum Bürgermeister von Wien gewählt.

Paris, 7. Juli. Die Regierung hat beschlossen, vier von der Lyoner Garnison detachirte Bataillone nach Sfar zu senden.

Ein Telegramm des „Temps“ aus Tunis meldet, daß marodirende berberische Eingeborene bei Grombelta, etwa 30 Kilometer von Tunis, eine Karawane angefallen haben und daß mehrere Stämme in dem Gebiete von Gabes im Aufstande seien. Zugleich wird die Nothwendigkeit betont, genügende Streikräfte dorthin zu senden.

Der „Temps“ tadelt die verfrühte Rückberufung eines Theiles des Expeditionskorps.

Die parlamentarische Kommission für das Studium des Simplon-Durchstichs hat eine Resolution angenommen, die Regierung um die Einleitung von Verhandlungen mit den betheiligten Regierungen wegen Herstellung einer neuen internationalen Linie durch die Alpen zu ersuchen. Die Kommission hofft, die Regierung werde die Mont-blanc-Passage studiren lassen.

Der „Agence Havas“ wird aus Ragusa gemeldet, daß der Aufstand in den Bergen von Slavonia andauere und derwisch Pascha außer Stande sei, denselben zu dämpfen.

London, 7. Juli. Unterhaus. Gladstone antwortet auf eine Anfrage Magniac's, die Regierung sei kein Engagement eingegangen, noch sei der Vertreter Englands auf der Münzkonferenz ermächtigt worden, irgend eine Veränderung einzugehen, die über das britische Währungsgezet hinausgehe. Die Regierung sei benachrichtigt worden, daß ein Abkommen zwischen den silberbenutzenden Mächten möglich wäre, falls unter Anderem die Bank von England einwilligte, einen Theil ihrer Reserve in Silber zu halten. Auf eine bezügliche Anfrage bet der Bank habe diese erklärt, daß sie nichts dagegen habe, daß der Konferenz eine dahingehende Versicherung gegeben werde. Sie habe keine Bedenken gegen den Ankauf von Silber, vorausgesetzt, daß die Münzen der anderen Länder die Konvertirung von Gold in Silber und von Silber in Gold sicherten. Freemanle werde dies der Konferenz mittheilen. Der Marquis von Hartington fügt hinzu, der Vertreter Indiens sei nur ermächtigt, auf folgendes Engagement einzugehen: während einer gewissen Reihe von Jahren verpflichtet sich Indien, nicht von seiner bisherigen Uebung der Silberprägung zu irgend einer den Silbervorrath erniedrigenden Richtung abzugehen, vorausgesetzt, daß die indische Münze von den anderen silberbenutzenden Staaten und deren indischen Besitzungen angenommen wird, und unter der Bedingung der Annahme eines Arrangements von Seiten der anderen Regierungen, welches diese bindet, Silber im Werthverhältniß von 15 1/2 zu 1 zu prägen und daß diese Verpflichtung für Indien nur so lange bindend ist, so lange diese Voraussetzungen und Bedingungen in Kraft sind.

Konstantinopel, 7. Juli. Azar ist mit großer Majorität an Stelle Haffuns zum armenisch-katholischen Patriarchen gewählt worden.

Gertrude Frankestein.

Denkmal 7. Juli 1891 Eisenbahn-Station

ganz vorzüglich. Plötzlich stauten sich die Wagen und auch ihre Equipage mußte momentan stehen bleiben.

„Es ist viel wahrscheinlicher, daß sie mich in's
Arbeitshaus stecken, wenn ich einmal alt und hülf-

„Nein, das ist's nicht. Gehe ich aus wie eine Person, welche Verwandte hat, die in Hyde spazieren fahren können? Es ist das Gesicht von

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschienen und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Göldenes A B C
für
Herrschaften u. Dienstboten.
Nach langjähriger Erfahrung in einem
großen Haushalte
von
L. v. Präpper,
Verfasserin von „Waidmanns Küche“ und
„Hausmannsloft.“
Mit 25 Illustrationen.
Elegant brosch. 1 M. 30 Pfg. Elegant geb.
2 M. 25 Pfg.

Dies höchst originelle Werkchen der berühmten Verfasserin empfiehlt sich als reichendes Geschenk für Hausfrauen sowie für junge Damen; besonders auf dem Lande und in eleganteren Haushaltungen dürfte das Büchleichen durch seine wirklich vornehme Tendenz, die mit feiner äußeren Form harmonirt, lebhaft gefallen.

als mich," sagte Mrs. Peters. "Es ist das Gesicht einer Person, die in meiner Gewalt ist, und ich kann Geld von ihr erpressen, um mich mein Leben lang im Wohlstand zu erhalten. Himmel!" rief sie aufspringend und erbleichend aus, während sie die Bonne am Arme packte, "da ist es jetzt! da ist es jetzt!"

Es war in demselben Augenblicke, da Lady Trevor's Wagen nahe der Bank stehen geblieben war. Und es war Lady Trevor's Gesicht, welches Sarah Peters mit so erschrockener Miene anstarrte.

"Wo?" fragte die Bonne aufgeregt.

"Da! die Dame in dem schwarzen Hut mit den roten Rosen und roten Federn."

"Diese! Ist das die Dame?" schrie die Bonne erstaunt.

Die Wagen bewegten sich langsam weiter. Sarah Peters beobachtete athemlos das lächelnde Gesicht der schönen Wittve und versteckte sich furchtbar halb hinter ihre Begleiterin, als die harten, schwarzen Augen zufällig in diese Richtung schauten.

"Sie ist es! Es ist dieselbe!" flüsterte sie leise.

"Ich weiß es, daß ich mich nicht irre! Ich habe sie endlich gefunden!"

Sie saß in einer halben Betäubung da, bis

der Wagen vorüber war. Dann ermannte sie sich und wollte ihm folgen, aber die Bonne hielt sie beim Schawol zurück.

"Sehen Sie nicht närrisch, Sarah Peters," rief ihr das Frauenzimmer ernstlich. "Sie werden von einem Polizeimanne festgenommen werden, wenn Sie mit jener Dame sprechen. Sie müssen entweder von Sinnen sein oder sich irren! Diese Dame ist eine der vornehmsten Damen in ganz England!"

"Sie kennen sie?" schrie Mrs. Peters, sich hastig an ihre Begleiterin wendend. "Wer ist sie? Wie heißt sie?"

"Wenn sie in Ihrer Gewalt ist, werden Sie doch wahrscheinlich ihren Namen wissen!"

"Ich weiß ihn nicht, aber ich will ihn erfahren. Ich werde den Wagen verfolgen, wenn Sie mir ihn nicht sagen —"

"Dann werden Sie verhaftet werden. Sie sind wirklich verrückt, Sarah. Diese Lady ist eine der reichsten Damen in England und —"

"Reich ist sie?" unterbrach sie Mrs. Peters hastig. "Das freut mich! Sagen Sie mir doch ihren Namen!"

"Sie ist die Enkelin des vornehmen Marquis von St. Leonards, eines der reichsten Kavaliere Englands und eines der größten Staatsmänner,"

sagte die Bonne voll Wichtigkeit. "Ich bin an jedem sonnigen Tage mit den Kindern hier im Park und kenne die meisten vornehmen Leute vom Sehen. Die Dame ist eine Wittve und ihre Gatte war ein Baronet. Sie ist Lady Trevor." Mrs. Peters wiederholte diesen Namen.

"Der Herr, der mit ihr fährt, ist derselbe, den sie, wie es heißt, aus Liebe heirathen soll," fuhr die Bonne fort.

"Er steht unter ihr an Rang, aber Du lieber Gott, wenn die Leute verliebt sind, fragen sie nicht immer nach Vermögen und Stammbaum. Und ich freue mich, daß eine stolze vornehme Dame sich in einen Mann verlieben konnte, der weniger ist als sie!"

"Eine Wittve ist sie? Dann ist ihr erster Mann also todt?" fragte Sarah Peters nachdenklich.

"Er ist schon länger als ein Jahr todt. Er war ein schlechter aussehender Mensch, dieser Sir Albert. Der Großvater Ihrer Ladyschaft war gegen die Heirath und hat nie wieder mit Sir Albert noch mit Lady Trevor gesprochen; erst nachdem seine Enkelin ein Jahr verwitwet war, söhnte er sich wieder mit ihr aus," erzählte die Bonne ganz entzückt, ihre Bekanntschaft mit den Verhältnissen der Aristokratie ausstrahlen zu können. "Daher kann Ihnen noch sehr viel von den vornehmen

Leuten erzählen, Sarah Peters. Ich kenne fast die ganze Aristokratie, da ich immer nur in den vornehmsten Familien gedient habe."

"Dann können Sie mir vielleicht auch sagen, ob diese reiche Lady Trevor Kinder hat?"

"Kein einziges."

"Keines. Sie hat also keine erwachsene Tochter?" fragte Mrs. Peters enttäuscht. "Ich hielt es freilich nicht für wahrscheinlich — es wäre kaum möglich gewesen — aber mit all' ihrem Gelde hätte sie am Ende doch leben können. Sie sagen ja, daß diese vornehmen Doktoren alle Krankheiten heilen können."

"Ich weiß gar nicht, was Sie da zusammenreden, Sarah Peters. Eine Freundin von mir ist mit Gerste, dem französischen Kammermädchen von Lady Trevor, sehr wohl bekannt, und durch sie weiß ich ganz bestimmt, daß Lady Trevor nie im Leben ein Kind gehabt hat."

Mrs. Peters starrte sie verwirrt an.

"Da muß irgendwo ein Verthum obwalten," rief sie aus. "Sie hat ein Kind gehabt —"

"Und ich sage Ihnen ganz entschieden, daß sie keines hatte. Ich muß das doch besser wissen, als Sie. Sie, Sie wußten ja nicht einmal ihren Namen, bis Sie ihn von mir erfahren haben."

(Fortsetzung folgt.)

Extrafahrten
am Sonntag, den 10. Juli cr.:

I. Nach Swinemünde und zurück

1) p. D. „Kronprinz Fr. Wilhelm“.
Abfahrt 4 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 1/2 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark.

2) p. D. „Die Dievenow“.
Abfahrt 6 1/2 Uhr Morgens. Rückfahrt 6 1/2 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 2 Mark.

II. Nach Misdroy (Laakiger Ablage) und zurück

p. D. „Der Kaiser“.
Abfahrt 5 Uhr Morg. Rückfahrt 6 1/2 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück 3 Mark.

III. Nach Wollin, Cammin, Berg-Dievenow und zurück

p. D. „Terra“.
Abfahrt von Stettin 5 Uhr Morgens.
Rückfahrt von Berg-Dievenow 5 Uhr Abends,
Cammin 5 1/2 Uhr Abends,
Wollin 7 Uhr Abends.
Preis für hin und zurück nach Wollin I. Platz 3 M.,
II. Platz 2 M., nach Cammin und Berg-Dievenow I.
Platz 4 M., II. Platz 3 M.
Billets sind am Bord der Schiffe zu lösen.

J. F. Braeunlich.

Am 1. Juli 1881 fällige Coupons von
Stettiner Nat.-Hyp.-Pfr.,
Kammer Kreis-Obligationen,
Usedom-Wolliner Kreis-Obligationen,
Rösliner Hypotheken-Pfr.,
Oesterreichischen Staats-Anleihen,
Oesterreichischen Bahnen,
Russischen Staats-Anleihen,
Russischen Bodenkredit-Pfr.,
Ungar. Bahnen,
Ungar. Staats-Anleihen,
Warschau-Wiener 5 1/2 % Prt.
werden schon von heute ab an meiner Kasse
franko eingelöst.
Desgleichen werden die gekündigten Bommerschen Pfandbriefe und Stettiner Stadtoobligationen beim Umtausch in andere Effekten franco Provision in Zahlung genommen.
Stettin, den 20. Juni 1881.
Rob. Th. Schröder,
Bankgeschäft.

Im Verlage von F. Bartholomäus in
Erfurt erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Das Herzoglich Meiningen'sche Hoftheater und die Bühnenreform.
Von
Robert Prölss.
Fünf Bogen Oktav.
Preis 60 Pfg.

Verkauf.
Ein Gasthof in der Provinz und 2 Restaurants in Stettin zu verkaufen durch den Bureau-Chef des Deutschen Reiner-Bundes, Bez. Bureau Stettin.
Otto Braut,
gr. Wollweberstr. 16.
Ein in gutem Gange befindliches
Uhrmacher-Geschäft,
verbunden mit optischen Gegenständen, in einer Kreis- und Garnison-Stadt der Provinz Brandenburg, soll Umstände halber sofort preiswerth verkauft werden. Interessanten wollen ihre Adressen gefälligst unter **H. P. 104** postlagernd Baselwald einreichen.
Ein großes Boot mit festem Deck, 27 Fuß über Deck lang, 10 1/2 Fuß breit, 4 Fuß tiefer vom Kiel gebaut, mit vollständigem Inventar billig zu verkaufen.
F. Mann,
Diernothshafen bei Swinemünde.
Heiraths- Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Justizrat „Rigga“, Berlin, Wilhelmstraße 102 (größtes Institut). Statuten gegen Briefmarken.

Station **Wabern** bei Cassel. Saison vom 1. Mai bis 10. October.

BAD WILDUNGEN.

Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Syphilis etc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg Victor-Quelle und Selenen-Quelle. Wohnungen im Baderlogirhause und Europäischen Hofe.** Bäder, Beseitigungen von Wasser oder Wohnungen, Anfragen etc. erliegt **Die Inspection der Wildunger Mineral-Actiengesellschaft.**

Gewinn-Plan der III. Lotterie von Baden-Baden.
Konzessionirt durch Landesherren. Genehmigung für den Umfang der preuss. Monarchie und im Bereiche anderer Staaten.

2. Ziehung am 5. Juli 1881.		3. Ziehung am 9. August 1881.		5. Ziehung am 18. bis 26. October 1881.	
Preis des Looses 2 Mark.		Preis des Looses 2 Mark.		Preis des Looses 2 Mark.	
1 Gew. i. n. i. Werthe v. 12000	12000	1 Gew. i. n. i. Werthe v. 15000	15000	1 Gew. i. n. i. Werthe v. 30000	30000
1 " " " " " " " " " "	5000	1 " " " " " " " " " "	5000	1 " " " " " " " " " "	10000
1 " " " " " " " " " "	3000	1 " " " " " " " " " "	3000	1 " " " " " " " " " "	5000
1 " " " " " " " " " "	2000	1 " " " " " " " " " "	2000	1 " " " " " " " " " "	4000
1 " " " " " " " " " "	1000	1 " " " " " " " " " "	1000	1 " " " " " " " " " "	3000
2 Gewinne à 600	1200	2 Gewinne à 1000	2000	2 Gewinne à 1000	2000
3 " " " " " " " " " "	500	3 " " " " " " " " " "	1800	3 " " " " " " " " " "	1500
10 " " " " " " " " " "	300	10 " " " " " " " " " "	2500	10 " " " " " " " " " "	1200
10 " " " " " " " " " "	200	10 " " " " " " " " " "	3000	10 " " " " " " " " " "	1000
30 " " " " " " " " " "	100	30 " " " " " " " " " "	2000	30 " " " " " " " " " "	750
150 " " " " " " " " " "	50	150 " " " " " " " " " "	1500	150 " " " " " " " " " "	600
160 " " " " " " " " " "	30	160 " " " " " " " " " "	1000	160 " " " " " " " " " "	500
635 Gew. i. Gesamtzw. v. 12800	12800	1091 Gew. i. Gesamtzw. v. 22000	22000	4410 Gew. i. Gesamtzw. v. 89000	89000
1000 Gew. i. Werthe v. M. 55300	55300	1500 Gew. i. Werthe v. M. 80800	80800	5000 Gew. i. Werthe v. M. 300000	300000

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von 4 Mark per 2. Klasse, sowie zum Preise von 10 Mark für alle fünf Klassen nimmt entgegen die Expeditionen d. Bl., Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

von bekannten vorzüglichen Eigenschaften,
geruchlos und schnell trocknend.

Niederlagen in Stettin:
bei Herrn **H. Lämmerhirt,**
Moll & Hügel,
" **W. Mayer,** Mollstr. 1. Ecke der Bismarckstr.

Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack.

Dr. C. Scheibler's künstl. Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, allein bereitet von den Unterzeichneten, ersetzen nach vieljährigen Erfahrungen an Heilkräften die natürlichen. Sie sind daher das zuverlässigste Heilmittel von **Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenaufreibungen, Skropheln, Flechten, Hämorrhoiden** etc. etc. 1 Kr. à 6 Wannenbäder 4 M., halbe zu Localbädern 2 M. 25 Pf.

Zur Unterscheidung von Fälschungen erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, dass jede Krücke der von uns bereiteten künstl. Aachener Bäder mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.** versehen sein muss.

Anstalt für künstliche Badesurrogate von W. Neudorff & Co. in Königsberg i. Pr.
Niederlagen in Stettin bei Herren **Ad. Hube, Schütze & Huch.**

Ohne Dampfkessel

wird Dampf gebildet zum Betriebe von Dampfmaschinen und zu anderen Zwecken durch **Hock's patentirte Dampföfen.**

Wohlfleite Anlage. Neuester geringer Brennstoffverbrauch. Unbedingte Gefährlosigkeit. Kein Dampfhoheisen. Kein Kesselstein. Keinerlei Wandung zwischen Feuer und Wasser. Geringer Raumbedarf. Allgemeine Anwendbarkeit.

Die Dampföfen werden mit oder ohne Dampfmaschinen und Kompressoren geliefert. Prospective gratis.

Leobersdorfer Maschinenfabrik und Eisengießerei, Leobersdorf bei Wien.

Die Aktien

eines unserer Industriepapiere erfahren in Kurzem eine bedeutende Steigerung! Wer unter Abgabe eines Gw. n. n. Antheils hieran profitiren will, wende sich sofort unter **F. D. 331** an **H. Mosse, Berlin, SW., Friedrichstraße 66.**

Engl. od. Franz. f. 50 Pf. pro Woche
ohne Lehrer lesen, schreiben, sprechen durch die Orig.-Unterrichtsbücher n. d. Meth. Toussaint-Rangenscheidt

Schablonen zur Wäschestickerei.
große Auswahl. Jedes Muster wird auf Bestellung schnell, sauber und billig angefertigt.
A. Schultz, Frauendräse 44, Metallschablonen-Fabrik.

Die Schroth'sche Kur

heilt noch Krankheiten, gegen welche Medizin nichts vermag, wie ich bei mehreren Kranken und meiner Frau erfahren habe; denn dieselbe litt seit 28 Jahren an geschwollenen Unterleibsorganen mit so schmerzhaften Geschwüren, daß sie Tag und Nacht keine Ruhe hatte und in den letzten 6 Jahren keinen Fuß ansetzen konnte. Nachdem sie bei vielen Ärzten und in der Greifswalder Klinik keine Hilfe finden konnte, wurde sie vorigen Herbst vom Dr. Körner in Wolgast in 2 Monaten völlig von ihrem Leiden hergestellt. Wenn man das Buch des Dr. Körner: "Die sicherste Heilung der fieberhaften hitzigen Krankheiten mit griechischer Antiphlogon für Jedermann etc." und die oft an's Wunderbare grenzenden Heilungen vieler ausgegebener Kranken liest, so muß man sich gewiß wundern, daß diese Kur nicht schon allgemeine Verbreitung gefunden hat; weshalb ich es für meine Pflicht halte, Kranke auf die selbe aufmerksam zu machen.
Sitzow, den 4. Juli 1881.
Jahn, Rentier.

Zu einem Pensionair (Predigerohn) finden in gebildeter Familie noch einige jüngere Schüler freundliche Aufnahme. Wdr. bitte unter **C. 4** in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu senden.

Für ein Mädchen aus guter Familie, 17 1/2 Jahr alt, bei einem Prediger erzogen, welche schon etwas in der Wirthschaft, sowie im Schneidern und Plätten geübt, wird häuslicher Verhältnisse halber eine passende Stelle in einem Haushalte sofort gesucht. Gehaltsansprüche mäßig. Offerten unter **S. C. L. 8781 an **S. Salomon, Stettin, Central-Expedition, erbeten.****

Grünhof-Brauerei „Bock“.
Sonabend, 9. Juli 1881:
Erstes grosses Volks-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 34. Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn Jancovius.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des Etablissements.
Mache ein geehrtes Publikum besonders darauf aufmerksam, daß ganz vorzügliches Bier verzapft wird und halbe Liter-Seidel eingeführt sind.
Th. Waldmann, Restaurateur.